

WILLKOMMEN VIELFALT

Integrationsbrief 50/2023



© HMSI

Liebe Leser*innen, diese 50. Ausgabe des Integrationsbriefs zeigt beispielhaft, was in der zu Ende gehenden Legislaturperiode im Bereich Integration angestoßen und erreicht wurde.

Im Januar 2024 endet auch meine Amtszeit als Sozial- und Integrationsminister. Unabhängig vom Wahlausgang hatte ich bereits Ende 2022

mitgeteilt, nicht erneut für den Hessischen Landtag zu kandidieren.

Ihnen allen danke ich für die Zusammenarbeit. Bitte begleiten Sie die hessische Integrationspolitik auch künftig so kritisch und konstruktiv wie bisher.

Ihr

Kai Klose, Hessischer Minister für Soziales und Integration

In dieser Ausgabe lesen Sie

- 50. Integrationsbrief/
Krisenfeste Integrationsinfrastruktur 2
- Interview mit Staatsminister Kai Klose/
vielfältige Statements von Hess*innen 3-5
- Integrations- und Teilhabegesetz/
Integrationsverträge 6-7
- Forschung und Monitoring/
kurz nachgefragt 8
- Hessischer Integrationspreis 9
- Weitere Meilensteine der Integrationspolitik 10-11
- WIR Förderprogramm - Vielfalt und Teilhabe 12



© AdobeStock





50. Integrationsbrief

Integrationspolitik – Herausforderung und Chance

► Überall auf der Welt verlassen Menschen ihre Heimat, um anderswo in Sicherheit leben und arbeiten zu können. Auslöser sind oft Krieg, Verfolgung und Hunger. Sie migrieren auf der Suche nach besseren Zukunftsperspektiven oder folgen ihren Familien, die bereits in einem anderen Land leben. Viele Menschen kommen auch nach Deutschland. Unsere humanitäre, politische, soziale und wirtschaftliche Aufgabe ist es, sie dabei zu unterstützen, sich hier ein neues Leben aufzubauen – kurz: die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sie in unserer Gesellschaft ankommen können.

Dazu müssen bestehende oder neue Angebote auf die individuellen Bedürfnisse der Zugewanderten zugeschnitten sein. Denn Flüchtlin-

ge aus Syrien haben andere Bedürfnisse als internationale Fachkräfte oder Schutzsuchende aus der Ukraine. Nur Integrationspolitik mit passgenauen Integrationsmaßnahmen und Unterstützungsangeboten wirkt nachhaltig und entfaltet gesamtgesellschaftlichen Nutzen.

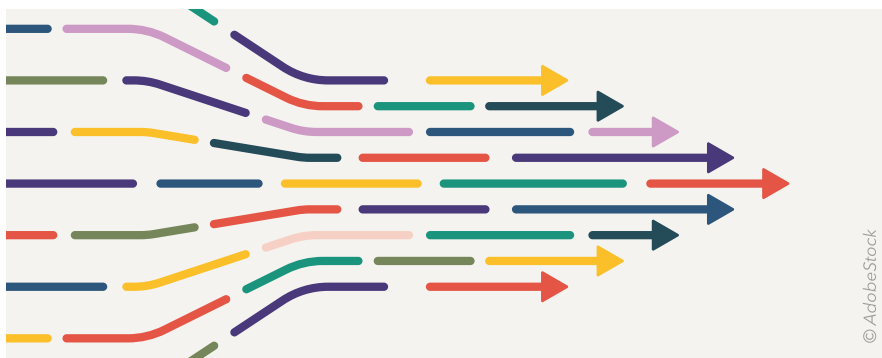
Diese 50. Ausgabe des Integrationsbriefs zeigt beispielhaft, welche Grundlagen das Hessische Ministerium für Soziales und Integration in den vergangenen fünf Jahren für Integration in Hessen geschaffen hat.

Schon heute haben über 36 Prozent der hessischen Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Bei den Kindern und Jugendlichen sind es über 50 Prozent. Kluge Integrationsarbeit trägt dazu bei, dass sich die Potenziale dieser Menschen entfalten und alle ihren Beitrag für ein vielfältiges und lebenswertes Hessen leisten können.

Krisenfeste Integrationsinfrastruktur

Integrationsminister*innen verhandeln mit der Bundesregierung

Unter hessischem Vorsitz haben Mitglieder der Integrationsminister*innenkonferenz (IntMK) im Februar 2023 erstmals an einem Flüchtlingsgipfel der Bundesregierung teilgenommen. Als Ergebnis trafen Bundeskanzler und Länder-Regierungschef*innen im Mai 2023 eine erste Festlegung bezüglich der Frage einer „krisenfesten Integrationsinfrastruktur für Deutschland“. Im November forderten die Länder den Bund erneut auf, die Mittel für die dafür benötigten Integrationsmaßnahmen zu erhöhen.



© AdobeStock

► Eine Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen des Bundes, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände hat im September 2023 Eckpunkte für die angestrebte „krisenfeste Integrationsinfrastruktur“ vorgelegt. Die kommunalen Spitzenverbände erklärten jedoch, dass man die Arbeitsergebnisse zwar inhaltlich teile, eine Umsetzung angesichts der aktuellen Belastungssituation in Städten, Landkreisen und Gemeinden und der noch ungeklärten Finanzierung der kommunalen

Aufwendungen derzeit jedoch nicht möglich sei. Angesichts der im Bund-Länder-Verhältnis nach wie vor ungeklärten Finanzierung der kommunalen Aufwendungen im Bereich der Flüchtlingszuwanderung könne dem erarbeiteten Konzept nicht zugestimmt werden.

„Atmendes System“ zur Finanzierung von Migrationskosten

Im November 2023 berieten Bundeskanzler und Länder-Regierungschef*innen auf dieser

Grundlage über die Finanzierung der Migrationskosten. Dabei einigten sich Bund und Länder auf ein neues System zur Begleichung der Migrationskosten: Ab dem kommenden Jahr zahlt der Bund für jeden Asylantrag eine jährliche Pro-Kopf-Pauschale von 7.500 Euro statt wie bislang einen pauschalen jährlichen Gesamtbetrag – ein sogenanntes atmendes System. Außerdem sollen die Leistungen begrenzt werden: Flüchtlinge sollen künftig nicht mehr nach 18, sondern erst nach 36 Monaten Leistungen in Höhe des Bürgergelds erhalten. Laut Beschluss werden Länder und Kommunen durch das neue System um insgesamt 3,5 Milliarden Euro entlastet.

Ob und inwieweit die Diskussion über die bereits verhandelten Eckpunkte für eine krisenfeste Integrationsinfrastruktur wieder aufgenommen wird, bleibt abzuwarten.

Integration konkret



Kai Klose ist seit 2019 Hessischer Minister für Soziales und Integration. Zuvor war er von 2017 bis 2019 im Ministerium Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung im Rang eines Staatssekretärs. Er blickt auf langjährige politische Erfahrung zurück: Seit 2009 ist er Mitglied des Hessischen Landtags.

Herr Minister Klose, warum ist Integration in Hessen so wichtig?

In Hessen leben heute mehr als 2,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Das ist mehr als ein Drittel der hessischen Bevölkerung und der größte Anteil aller Flächenländer. Wir betrachten Vielfalt als Bereicherung und es kommt in unserer vielfältigen Gesellschaft darauf an, uns in Respekt vor unserer Unterschiedlichkeit zu begegnen. Es lohnt, sich dafür zu engagieren. Allerdings ist Integration ein mühsamer Prozess, der beiden etwas abverlangt: denen, die schon hier sind genau wie denen, die hinzukommen.

Seit rund fünf Jahren verantworten Sie nun als Staatsminister u.a. das große Politikfeld Flucht und Integration. Was sind hier die Höhepunkte Ihrer Arbeit?

Unsere wichtigsten Erfolge sind sicher das erste hessische Integrations- und Teilhabegesetz, das Rechte und Pflichten für alle hier lebenden Menschen definiert.

Mit vier starken zivilgesellschaftlichen Partner*innen haben wir Integrationsverträge geschlossen, um Diskriminierung und Rassismus entgegenzuwirken, gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Während unseres Vorsitzes der Integrationsminister*innenkonferenz haben wir ihr neues Selbstbewusstsein gegeben und sind dem Bund mit Lösungsvorschlägen gegenübergetreten, die weiterhin Teil der aktuellen Diskussion sind.

Wir haben unser Förderprogramm „WIR“ ausgebaut und die Programme stetig weiterentwickelt.

Gemeinsam mit der Hessischen Integrationskonferenz haben wir den Integrationsplan und damit die Grundsätze unserer wertorientierten Integrations- und Teilhabepolitik fortgeschrieben, der auch langfristige Orientierung gibt.

Im Rahmen unserer Einbürgerungskampagne haben wir das Pilotprojekt „Einbürgerungslots*innen“ begonnen, damit sich mehr Menschen einbürgern lassen und als Staatsbürger*innen ihre vollen Rechte und Pflichten wahrnehmen können.

Das neue Dialog Forum Islam Hessen, das wir gegründet und damit einen dauerhaften Rahmen für Gespräche mit und zwischen den muslimischen Verbänden geschaffen haben, hat sich ebenfalls gut entwickelt.

Wir haben auch in der Sprachförderung Akzente gesetzt und unser Programm „Deutsch4U“ wissenschaftlich qualitäts gesichert.

Schließlich haben wir auch das Feld der Fachkräftesicherung bearbeitet und gute Ergebnisse für die Anwerbung und Integration von in Hessen arbeitenden internationalen Fachkräften erzielt.

Auch das Landesaufnahmeprogramm Afghanistan, das es in Hessen lebenden Afghan*innen ermöglicht, Verwandte unter bestimmten Voraussetzungen nach Hessen zu holen, zeigt, dass wir unsere Fürsorge für Familien ernstnehmen und ihnen ein gemeinsames, freies und sicheres Leben ermöglichen.

Diese Punkte unterstreichen im Übrigen auch, wie wichtig und richtig es ist, dass der Bereich Integration und Flucht Teil des Sozial- und Integrationsministeriums ist.

Gab es daneben Ereignisse, die besonders schwerwiegend waren?

Insbesondere der rassistische Anschlag in Hanau im Jahr 2020 ist und bleibt ein Fanal. Er hat einmal mehr deutlich gemacht, dass wir Rassismus mit aller Kraft bekämpfen müssen. Deshalb haben wir diesem Thema in unserer Arbeit noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

Auch die Fluchtbewegungen, u.a. ausgelöst vom Krieg Russlands gegen die Ukraine, fordern Staat und Gesellschaft. Gemeinsam mit den Kommunen haben wir schnell gehandelt.

Natürlich hat sich die Bewältigung der Corona-Pandemie auch erschwerend auf die Integrationsarbeit ausgewirkt, denn Integration erfordert persönliche, vertrauensbildende Begegnungen.

Der tragische Tod von Thomas Schäfer und der feige rechtsterroristische Mord an Walter Lübcke haben mich auch persönlich getroffen. Beide Ereignisse müssen Demokrat*innen nachdenklich machen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der hessischen Integrationsarbeit?

Hessen verfügt über ein stabiles Fundament von Menschen und Organisationen, die sich integrationspolitisch engagieren. Integration ist und bleibt in unserem Einwanderungsland eine Daueraufgabe aller.

Was hat die vergangenen Jahre besonders geprägt?

Das Themenspektrum des Ministeriums für Soziales und Integration spiegelt das Leben in all seinen Facetten wider. Das ist hochinteressant. Eine wichtige und positive Erkenntnis, die ich mitnehme, ist: Im Angesicht einer Krise wie der Corona-Pandemie halten alle zusammen – innerhalb eines Ministeriums, dessen Beschäftigte mir ans Herz gewachsen sind, aber auch was gesellschaftliche Gruppen angeht, die sonst oft konkurrierende Interessen haben. Das lässt mich zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Danke für das Gespräch, Herr Klose!
Wir wünschen Ihnen alles erdenklich Gute!

Vielfalt konkret

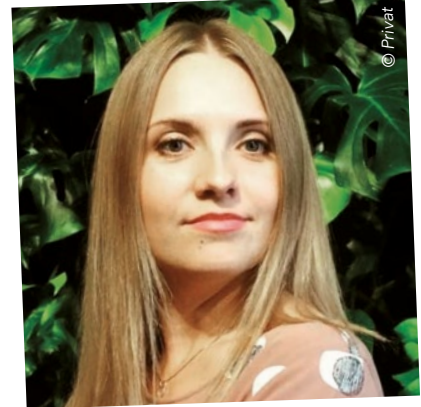
In der Rubrik „Integration konkret“ berichten Menschen von ihren Integrationserfahrungen in Deutschland. Sie erzählen von ihrem Engagement, sprechen darüber, was sie sich für das Land wünschen, in dem sie leben - und schildern ihre Integrations-Erfolgsgeschichten.



Ahmed Awadallah

Ahmed Awadallah arbeitet als Medizintechniker in Obertshausen. Geboren und aufgewachsen ist er in Israel.

„Wenn man den Willen hat und mit Leidenschaft dabei ist, dann kann man alles erreichen.“



Inessa Sukhovych

Inessa Sukhovych arbeitete als Financial Analyst, bevor sie nach Deutschland geflüchtet ist. Geboren und aufgewachsen ist sie in der Ukraine.

„Es ist nicht nur die Sprache, die verbindet. Es ist auch die Haltung!“



Torben Emmerich

Torben Emmerich führt in dritter Generation einen gastronomischen Familienbetrieb. Er bildet Geflüchtete aus und beschäftigt sie. Geboren und aufgewachsen ist Torben Emmerich in Deutschland.

„Wir brauchen Fachkräfte, so wie andere Branchen auch, deshalb bilden wir selbst aus und haben mit Geflüchteten ein neues Potenzial an Arbeitskräften.“

Terhas Andezion arbeitet als Sachgebietsleiterin Arbeitsmarktintegration und Qualifizierung & Projektleiterin „Sozialwirtschaft integriert“ in Kassel. Geboren und aufgewachsen ist sie in Eritrea.

„Um die Potenziale in einem Menschen zu erkennen, braucht es ein Gegenüber, das bereit ist, mit offenen Augen hinzuschauen und den Menschen wirklich kennenzulernen.“



Terhas Andezion

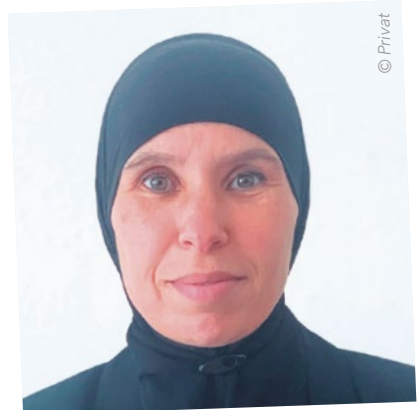
Integration konkret



Jacqueline Nyalwal

Jacqueline Nyalwal arbeitet beim WELCOMECENTER Hessen (WCH). Geboren und aufgewachsen ist sie in Kenia.

„Ich wünsche mir ein gutes Füreinander und ein gutes Miteinander, Offenheit und Toleranz auf allen Seiten, auch eine gute Kommunikation! Ich wünsche mir eine Gesellschaft, die Vielfalt wertschätzt und in der wir alle friedlich zusammenleben.“



Laila El Karfachi

Laila El Karfachi ist im Kinder- und Familienzentrum des Sportvereins SG Bornheim in Frankfurt für den Pädagogischen Mittagstisch verantwortlich. Geboren und aufgewachsen ist sie in Marokko.

„Wenn man Zeit hat und helfen kann, warum denn nicht? Das Gute weitergeben und Familien unterstützen, das macht doch glücklich.“



Razaw Akram

Razaw Akram arbeitet als Sachbearbeiterin im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration. Geboren und aufgewachsen ist sie im Irak.

„Mir ist es ein großes Anliegen, insbesondere Mädchen und Frauen mit Migrationsgeschichte darin zu bestärken, frühzeitig über ihre Zukunft nachzudenken. Denn dann können sie diese Zukunft selbst gestalten und werden finanziell unabhängig.“

Dr. Yaşar Bilgin, Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie, engagiert sich seit vielen Jahren in integrationspolitischen Gremien in Hessen, darunter im Dialog Forum Islam Hessen (dfih). Geboren und aufgewachsen ist er in der Türkei.

„Ich glaube, es ist wichtig, dass wir Herausforderungen, Themen wie Rassismus, klar benennen und angehen, um eine Gesellschaft zu schaffen, in der alle Menschen willkommen und respektiert werden.“



Dr. Yaşar Bilgin

Integrations- und Teilhabegesetz

Eine neue Säule hessischer Integrations- und Teilhabepolitik

Der Hessische Landtag hat am 21. März 2023 das „Gesetz zur Verbesserung der Integration und Teilhabe und zur Gestaltung des Zusammenlebens in Vielfalt“ beschlossen.



► „Hessen bekommt ein Integrations- und Teilhabegesetz. Das ist ein wichtiger Schritt, dem weitere folgen müssen. Dieses Gesetz richtet sich an alle hier lebenden Menschen, denn Integration betrifft uns alle – egal, wie lange wir schon hier leben“, sagte Sozial- und Integrationsminister Kai Klose im Landtag.

Das Gesetz soll die Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte in Hessen stärken und den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt fördern. Es enthält konkrete Maßnahmen, die das Land etwa mit Blick auf die interkulturelle bzw. vielfaltsorientierte Öffnung der Verwaltung ergreifen möchte.

Rassismus und Antisemitismus werden als Probleme, die in unserer Gesellschaft bekämpft werden müssen, klar adressiert. Gleichzeitig werden Menschen, die von Rassismus betroffen sind, bei Maßnahmen zur Verbesserung der Teilhabe berücksichtigt. Außerdem verankert das Gesetz erfolgreiche Strukturen hessischer Integrations- und Teilhabepolitik.

Integrationsverträge

Bündnis gegen Rassismus und für Demokratie

Vier Partner arbeiten nachhaltig an integrationspolitischen Themen und gehen in die gesamtgesellschaftliche Diskussion.

► Die Hessische Landesregierung bekämpft Diskriminierung und Rassismus in jeglicher Form, sie setzt sich dafür ein, gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen und dafür den Zusammenhalt in Hessen zu fördern. Zur Stärkung einer demokratischen und vielfältigen Gesellschaft ist daher die Zusammenarbeit mit kompetenten zivilgesellschaftlichen Organisationen von besonderer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wurden 2018 vier Integrationsverträge zu den drängenden integrationspolitischen Themen unserer Zeit geschlossen. Um Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit in Hessen zu stärken, fördern die Verträge unter anderem Begegnungen, eine auf Vielfalt ausgelegte Öffnung von Organisationen und Strukturen sowie die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte.

Die Zusammenarbeit mit der Bildungsstätte Anne Frank konzentriert sich dabei auf das Thema „Antisemitismus und Rassismus in der Migrationsgesellschaft“. Mit dem Hessischen Jugendring (hjr) wird das Thema „Identität und Zugehörigkeit jugendlicher Zugewandter der zweiten und dritten Generation“ bearbeitet. Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften engagiert sich, um Rollenbilder von



Männern und Vätern mit Migrationsgeschichte in unserer Gesellschaft zu differenzieren. Der Integrationsvertrag mit dem Deutschen Roten Kreuz, Landesverband Hessen e.V. hat zum Ziel, den eigenen interkulturellen Öffnungsprozess im Ehrenamt zu stärken, nachhaltige Strukturen zu schaffen und das Engagement von Menschen mit Migrationsgeschichte sichtbar zu machen.

Seit 2019 finden in diesem Rahmen immer wieder Veranstaltungen zu den Aspekten Teilhabe, Zugehörigkeit, Identität, Diskriminierung und Rassismus statt. Austausch über und Sensibilisierung für diese Themen stehen dabei im Mittelpunkt. Ziel der Formate ist auch, Menschen anzusprechen, die bisher in integrationspolitischen Diskursen unterrepräsentiert waren. Auf diese Weise sollen neue Perspektiven in

die integrationspolitische und rassismuskritische Diskussion eingebracht werden. Seit den rassistisch motivierten Anschlägen in Hanau im Februar 2020 wurden die Aktivitäten insbesondere mit Jugendlichen weiter intensiviert. Diese Debatten und Vernetzungen haben sich als sehr wertvoll für den Diskurs erwiesen.



► „Mit dem Projekt „zusammen[]wachsen: Vielfältige Jugendarbeit stärken“ konnte der hjr die nachhaltige Arbeit von Selbstorganisationen junger Menschen mit Migrationsgeschichte stärken sowie den Austausch, die Vernetzung und den wechselseitigen Lernprozess mit Jugendverbänden fördern. Insgesamt wurde damit die Repräsentation von Vielfalt und die Sensibilität dafür in den Strukturen der Jugendarbeit erhöht. Durch die Zusammenarbeit der Integrationsvertragspartner ist ein wirkungsvolles Netzwerk für ein vielfältiges und diversitätssensibles Hessen entstanden.“

Andreas Kaufmann, stellvertretender Vorsitzender des Hessischen Jugendrings



► „Gerade internationale Krisen und Konflikte zeigen, wie wichtig es ist, dass unsere Bewegung nicht nach Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung unterscheidet. Das sollte sich auch repräsentativ in unseren Strukturen widerspiegeln. Ein ehrenamtliches Engagement kann Zugehörigkeit stiften - sofern es uns gelingt, Menschen vorbehaltlos zu begegnen. Wir wollen einen Beitrag zur Gestaltung einer vielfältigen Gesellschaft leisten und darin noch besser werden.“

Nils Möller, Landesgeschäftsführer DRK Landesverband Hessen



► „Dank der Zusammenarbeit mit dem hessischen Sozialministerium im Rahmen des Integrationsvertrags konnten wir neue Konzepte für die Väterarbeit entwickeln und erproben. So konnten wir - gemeinsam mit Fachkräften der Väterarbeit aus ganz Hessen - dazu beitragen, dass migrantische Väter heute stärker anerkannt und als förderlich für ihre Kinder wahrgenommen werden. Die Offenheit des Ministeriums für die Perspektiven der Integrationspartner ermöglichte es, auch schwierige Themen wie Rassismus und Diskriminierung öffentlich zu diskutieren.“

Alexandros Stathopoulos, Geschäftsführung Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf, Frankfurt



► „In Zeiten wie diesen wird besonders deutlich, wie wichtig der Integrationsvertrag mit dem Land Hessen ist. Denn globale Konflikte wie aktuell der Krieg Israels gegen die Hamas nach dem Terror des 7. Oktober wirken sich massiv auf das Miteinander in der postmigrantischen Gesellschaft in Deutschland aus. Gerade jetzt braucht es starke Allianzen zwischen Jüdinnen und Juden und Muslim*innen. Es gilt, aktiv einzutreten für einen empathischen Dialog und Brücken zu schlagen zwischen Betroffenen von Antisemitismus und (anti-muslimischem) Rassismus.“

Dr. Deborah Schnabel, Direktorin der Bildungsstätte Anne Frank, Integrationsvertragspartnerin im HMSI-geförderten Projekt „Globale Konflikte, hessische Allianzen“

Forschung und Monitoring

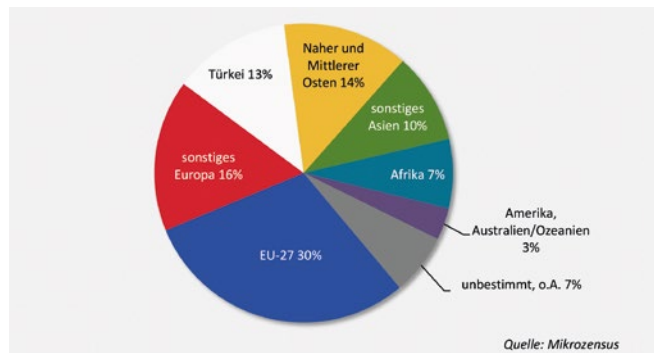
Die wissenschaftliche Grundlage hessischer Integrationspolitik

Der Hessische Integrationsmonitor untersucht die Lebenssituation der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und ermittelt sich daraus ergebende Handlungsbedarfe. Dabei greift der Monitor immer auch aktuelle Ereignisse wie die Corona-Pandemie oder die Flucht aus der Ukraine seit dem russischen Angriffskrieg auf und ist damit ein entscheidender Teil der wissenschaftlichen Grundlage hessischer Integrationspolitik.

► Thematische Datenanalysen sowie Bevölkerungsbefragungen sind weitere Schwerpunkte der Forschungsarbeit. Zum Beispiel wurden zwei repräsentative Befragungen zu den sozialen Folgen der Corona-Pandemie für die hessische Bevölkerung durchgeführt, deren Ergebnisse unter anderem zeigen, dass Zugewanderte und nachfolgende Generationen besonders unter den wirtschaftlichen und emotionalen Folgen der Pandemie leiden.

Kürzlich aktualisiert wurde die Kurzstudie „Bildungswelten II“, die sich mit der Bildungsbeteiligung von Schulkindern mit Migrationshintergrund befasst und ausleuchtet, welche Handlungsbedarfe sich aus den Ergebnissen ergeben.

Als Vorsitzland der länderoffenen Arbeitsgruppe „Indikatorenentwicklung und Monitoring“ gestaltet Hessen zudem maßgeblich das alle zwei Jahre erscheinende Integrationsmonitoring der Länder mit, das die Entwicklung der Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte in den Bundesländern dokumentiert. Seit 2021 enthält der Bericht auch Kriterien wie Lebenszufriedenheit und Integrationsklima, die auf Befragungsdaten des Bund-Länder-Integrationsbarometers des Sachverständigenrats für Integration und Migration basieren.



Grafik: Herkunftsregionen der in Hessen lebenden Menschen mit Migrationshintergrund 2022

Der Hessische Integrationsmonitor
Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration hat seit 2010 das Integrationsmonitoring aufgebaut. Die Fortschreibung erfolgt regelmäßig, zuletzt im Jahr 2022.



Nachgefragt



► **Naima Hartit**, Vorsitzende des Bundes Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands, ist seit Bestehen Mitglied des Dialog Forum Islam Hessen (dfih). Die konstituierende Sitzung des dfih fand im Juni 2019 in der Hessischen Staatskanzlei statt.

Frau Hartit, welches Fazit können Sie nach über vierjähriger dfih-Mitgliedschaft ziehen?

Das institutionalisierte Format des dfih ist ein erster guter Schritt in die richtige Richtung. Es bietet die Chance zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Staat und muslimischen Akteur*innen in Hessen für ein friedliches Zusammenleben. Und es stellt für die muslimischen Mitbürger*innen eine Wertschätzung dar, sich einzubringen und auch gehört zu werden.

An was erinnern Sie sich gern?

Ich erinnere mich gerne zurück an die Diskussionen im Forum, in denen sichtbar wurde, dass der Islam in Hessen vielfältig ist und nicht nur durch einen Verband geprägt wird. Für ein gelingendes Miteinander ist es wichtig, dieser Vielfalt weiterhin Raum zu geben, damit konstruktiv an gesellschaftlichen Themen für das Gemeinwohl gearbeitet wird.

Hat die Mitgliedschaft im dfih Ihre tägliche Arbeit in Ihrem Verband unterstützt?

Ja, denn wir konnten unsere Verbandsvision, die wir als Pfadfinder Tag für Tag in der Jugendarbeit leben, auch in die Arbeit des dfih einbringen. Ziel unserer Verbandsarbeit ist es, unsere gemeinsame Zukunft miteinander und nicht gegeneinander aufzubauen und wir brauchen dies mehr denn je.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was wäre das?

Ich wünsche mir, dass das dfih weiter fortgeführt und ausgebaut wird. Das Forum sollte noch einen stärkeren gesellschaftlichen Impact haben, indem beispielsweise die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt wird und die Mitbürger*innen in Hessen erfahren, mit welchen Themen sich das Forum beschäftigt.

Hessischer Integrationspreis

20 Jahre ausgezeichnetes integrationspolitisches Engagement

Das integrationspolitische Engagement in Hessen hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Viele Menschen setzen sich, oft ehrenamtlich, für gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. Während in der Vergangenheit Integration eher als Aufgabe der Zugewanderten gesehen wurde, die sich anpassen müssen, wird heute viel mehr eine gesamtgesellschaftliche Perspektive eingenommen, denn: In einem auch von Migration geprägten Land ist Integration ein Prozess, der alle betrifft und von allen Menschen Veränderungsbereitschaft und Offenheit verlangt – sowohl von den ankommenden als auch von den bereits hier lebenden Menschen.

► 20 Jahre hessische Tradition

Der erste Integrationspreis wurde 2004 verliehen. Im Laufe der Jahre wurden in den Ausschreibungen Schwerpunkte in verschiedenen Handlungsfeldern gesetzt, darunter beispielsweise Gesundheit und Migration, kulturelle Vielfalt oder internationale Fachkräfte. Die Bewerbungen zeigen jedes Jahr die Vielfalt gelungener Integrationsprojekte von Trägern, Vereinen, Organisationen und Kommunen.

Die Jury des Integrationspreises setzt sich aus Medienschaffenden zusammen.

Gemeinsam mit der Hessischen Staatskanzlei und unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten werden die Preisträger*innen im Biebricher Schloss in Wiesbaden feierlich geehrt – ein Zeichen der Wertschätzung und Würdigung, das bei den Teilnehmenden jedes Jahr auf viel positive Resonanz stößt.



v.l.n.re.: Werner D'Inka, Selma Wels, Kai Klose, Joachim Frank und Florian Hager haben 2023 als aktuelle bzw. frühere Jurymitglieder am Festakt teilgenommen.

„Der Integrationspreis unterstützt nicht nur die Vielfalt an Initiativen in Hessen, er zeigt gleichzeitig auf, an welchen Stellen auch ein übergeordneter – gesellschaftlicher wie politischer – Handlungsbedarf besteht. Und genau da müssen wir als Gemeinschaft hinsehen, um uns die Gesellschaft zu erschaffen, in der wir leben wollen.“

Jury-Mitglied Selma Wels (Ullstein-Verlage)

„Viele Menschen stärken mit ihrer zivilgesellschaftlichen Arbeit den Zusammenhalt unserer Migrationsgesellschaft. Sie tun es auf unterschiedliche Weise: füllen Lücken, bauen Brücken. Der Integrationspreis ist für mich ein wichtiges Zeichen, diese herausragenden Projekte wahrnehmbar zu machen.“

Jury-Mitglied Hadija Haruna-Oelker (freie Journalistin, Autorin)

„In 20 Jahren ist der Hessische Integrationspreis zu einer Institution geworden. Alljährlich zeigen die Bewerbungen und die Auszeichnungen in ihrer Vielfalt, wie engagiert, kreativ und erfolgreich der zivilgesellschaftliche Einsatz für ein gelingendes Miteinander im Land Hessen ist. Das ist aller Ehren wert.“

Jury-Mitglied Joachim Frank (Chefkorrespondent DuMont, ehem. Chefredakteur der „Frankfurter Rundschau“)

„Eine diverse Gesellschaft braucht etwas, das sie zusammenhält. Der Integrationspreis ist ein Versuch der Anerkennung für die enorme und oft selbstlose Leistung, die Initiator*innen und Ehrenamtliche in Hessen jeden Tag in die Gemeinschaft einbringen.“

Jury-Mitglied Florian Hager (HR-Intendant)

Integrationsplan 2.0

Der Hessische Integrationsplan 2.0 wurde im April 2023 vom Kabinett beschlossen. Er bündelt die politischen Ziele und Maßnahmen der Landesregierung in einem langfristig angelegten Handlungskonzept. Damit konnte gemeinsam mit den Mitgliedern der Integrationskonferenz der erfolgreiche Ansatz der Beteiligung fortgesetzt und ein weiterer integrationspolitischer Schwerpunkt des Koalitionsvertrags umgesetzt werden.

Landesaufnahmeprogramm für Menschen aus Afghanistan

Die Hessische Landesregierung hat ein Landesaufnahmeprogramm aufgelegt, das es bereits hier lebenden Afghan*innen ermöglicht, Familienangehörige, die durch die Machtergreifung der Taliban gefährdet sind, nach Hessen zu holen. Dass bereits erste Einreisen erfolgt sind, zeigt den Erfolg des Programms.

Einbürgerungslots*innen

„JA! zur Einbürgerung“ sagen die in Hessen einzigartigen Einbürgerungslots*innen in Lohfelden. Die nordhessische Gemeinde bildete zusammen mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration im Rahmen eines Pilotprojekts Ehrenamtliche zu Einbürgerungslots*innen aus. Sie informieren, begleiten und unterstützen Interessierte vom ersten Gedanken an eine Einbürgerung – etwa bei der Antragstellung – und begleiten sie bis zur Übergabe der Einbürgerungsurkunde.

Deutsch4U

Hessen setzt auf Integration durch Sprache. Bereits 2016 legte das Land ein Programm zur Förderung von Deutschkursen für Geflüchtete, Asylbewerber*innen und Geduldete auf. Aufgrund des Erfolgs wurde das Programm seitdem kontinuierlich ausgebaut. Aufgrund des großen Bedarfs hat Hessen die Landesmittel für sein Sprachförderprogramm „Deutsch4U“ 2023 von drei auf fünf Millionen Euro erhöht.

Stärkung der Gesundheitskompetenz

Das GKV-Projekt „WIR fördern Gesundheit“ setzt Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von und mit Menschen mit Migrationsgeschichte hessenweit um. Dazu zählen etwa die Ausbildung von Gesundheitslots*innen und niedrigschwellige Angebote von Gesundheitsinformationen in Kooperation mit migrantischen Vereinen vor Ort.

Vielfaltsorientierte Öffnung der Landesverwaltung

Die Landesverwaltung stellt sich den Anforderungen der heutigen Migrations- und Vielfaltsgesellschaft. Dieser Prozess wird im Verwaltungsdeutsch als „Vielfaltsorientierte bzw. Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ bezeichnet. Dabei geht es zum Beispiel darum, mehr Menschen mit Migrationsgeschichte für eine Tätigkeit in der Verwaltung zu gewinnen. In den Jahren 2021/2022 hatten von den neu eingestellten Landesbediensteten 26,4 Prozent einen sogenannten Migrationshintergrund. Zum Vergleich: 2016/2017 lag der Anteil noch bei 22,4 Prozent!

Förderung digitaler Kompetenz

Neben Sprachkenntnissen spielen digitale Kompetenzen eine immer wichtigere Rolle im Ankommens- und Integrationsprozess insbesondere von Migrantinnen. Sie übernehmen nicht nur Verantwortung für sich selbst, sondern auch für ihre Kinder, Partner und weitere Familienangehörige. Aus diesem Grund wurde das Programm „Förderung der digitalen Kompetenz für Frauen mit Migrationsgeschichte“ initiiert. Mit Hilfe von Schulungen sollen Frauen mit Migrationsgeschichte für einen selbstbestimmten Umgang mit digitalen Medien und Online-Plattformen gestärkt werden. Die Fördersumme beträgt ca. 250.000 Euro im Jahr 2024. Förderanträge können bis zum 31.12.2023 beim Regierungspräsidium Darmstadt gestellt werden.

Rechtsberatung in Erstaufnahmeeinrichtungen

Um Asylsuchenden bereits während ihres Aufenthalts in der Erstaufnahme bei ihrem Asylverfahren zu helfen, fördert das Land seit Mitte 2021 ein unabhängiges und individuelles Beratungsangebot in den hessischen Erstaufnahmeeinrichtungen. Da der Beratungsbedarf wegen des hohen Zugangs von Schutzsuchenden steigt, konnte das Fördervolumen in 2023/2024 auf 350.000 Euro aufgestockt werden.

Der Hessische Integrationsmonitor

Der Hessische Integrationsmonitor analysiert regelmäßig Daten zur Zuwanderung, Integration und Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in Hessen. Er ist im Ländervergleich einzigartig, da er auch kulturelle und individuelle Aspekte wie Sprachkenntnisse, soziale Kontakte und das Zugehörigkeitsgefühl berücksichtigt.

Match'In: Algorithmus als Entscheidungshilfe

Das Projekt Match'in zielt darauf ab, das Verfahren, mit dem Asylsuchende aus der Erstaufnahmeeinrichtung in die Kommunen verteilt werden, zu verbessern. Wesentlicher Punkt dabei ist, sowohl auf Seiten der aufnehmenden Kommunen als auch auf der zu verteilenden Schutzsuchenden wichtige Kriterien zu ermitteln und aufzustellen. Diese sollen die Grundlage für die Programmierung eines Algorithmus bilden, der die Verteilung steuert und dafür sorgt, dass die Menschen und ihr neues Umfeld bestmöglich zueinander passen und der dann in hessischen Pilotkommunen erprobt werden soll. Im April 2024 sollen erste Machting-Ergebnisse vorliegen.

Mentoringprogramm für unbegleitete minderjährige Ausländer

Das Freiwilligenzentrum in Gießen, die Diakonie in Hofheim und der Deutsch-Syrische Verein in Darmstadt werden von der LAGFA bei der Umsetzung eines Mentoring-Programms für unbegleitete minderjährige Ausländer*innen unterstützt. Die Mentor*innen begleiten Jugendliche auf ihrem Weg in die Selbständigkeit und unterstützen sie dabei, beispielsweise Deutsch zu lernen und einen Ausbildungsplatz zu finden.

Integrationskompass.de: Richtungsweisende Integrationspolitik

Die Webseite ist inhaltlich so breit gefächert wie die hessische Integrationspolitik: Hier finden Fachleute, Bürger*innen, Organisationen, Kommunen und alle Interessierten Informationen rund um das Thema Integration, von inspirierenden Veranstaltungen über erfolgreiche Fördermaßnahmen und spannende Integrationsprojekte bis hin zu unterhaltsamen Videos und informativen Publikationen. Erleben Sie die Vielfalt der hessischen Integrationspolitik auf www.integrationskompass.de!

„WIR - Vielfalt und Teilhabe“

Landesprogramm für Integration



► Mit dem Landesprogramm „WIR - Vielfalt und Teilhabe“ treibt Hessen seine moderne Integrationspolitik voran. Denn „WIR“ fördert Integration vor Ort – da, wo sich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund begegnen und wo ein Bewusstsein für Vielfalt entsteht. Um die Rahmenbedingungen zu schaffen, stößt „WIR“ gezielt strukturelle Veränderungen an. Im Jahr 2022 konnten über 300 Träger und Kommunen von dieser Integrationsförderung profitieren.

WIR-Vielfaltszentren hessenweit aktiv

Die hessenweiten WIR-Vielfaltszentren unterstützen Kreise und Städte dabei, Integration vor Ort zu stärken. Sie arbeiten u. a. an einer Öffnung, die immer die Vielfalt im Blick hat, und schaffen Transparenz über Angebote und Nachfrage.

Kommunalverwaltungen stärken

Darüber hinaus stellen sie Kooperation und Vernetzung der für Integration relevanten Akteur*innen in der Verwaltung, bei freiwilligen Trägern und Migrant*innenorganisationen her. Im Jahr 2024 tragen neu überarbeitete Zielvereinbarungen zwischen Land und Kommunen dazu bei, Vielfalt und interkulturelle Öffnung auch in den Kommunalverwaltungen zu stärken.

„WIR“ – für nachhaltige Verbesserung von Integrationschancen

„WIR“ fördert weiterhin hessenweit innovative Projekte mit neuen Ansätzen für eine nachhaltige Verbesserung der Integrationschancen von Menschen mit Migrationsgeschichte. Insbesondere die Teilhabe von Frauen wird auch künftig im Fokus stehen:

Die Projekte zielen zum Beispiel darauf, das Ankommen von Zugewanderten in Städten und Gemeinden zu erleichtern und sie zu befähigen, Teil unserer Gesellschaft zu werden.

Darüber hinaus bietet das Programm „WIR“ Möglichkeiten für bürgerschaftliches Engagement: So wird es beispielsweise gefördert, wenn sich Menschen zu ehrenamtlichen Integrationslots*innen oder Laiendolmetscher*innen ausbilden lassen und Kommunen diese einsetzen möchten. Auch lokale Migrant*innenorganisationen werden dabei unterstützt, sich noch professioneller aufzustellen, damit sie sich als Ansprechpartner*innen vor Ort etablieren können. Hierzu berät das Kompetenzzentrum Vielfalt Hessen.



Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Abteilung Flucht und Integration
Sonnenberger Straße 2/2a 65193 Wiesbaden
<https://integrationskompass.hessen.de>
Telefon: 0611/32190

V.i.S.d.P.: Alice Engel

Redaktion: Claudia Hackhausen, Bich Nga Seneberg
E-Mail: integration@hsm.hessen.de

Druck: WIRmachenDRUCK